



VORFÜHREN VON PFERDEN

Warum Aufwand betreiben? Das Pferd ist doch in seiner natürlichen Erscheinung am schönsten ...

Diese Frage stellen sich viele Pferdebesitzer, Züchter und Wettkampf-Ambitionierte. In der professionellen Wettkampf- und Zuchtszene gehört das Frisieren und Herrichten von Pferden zum alltäglichen Brot. Der Zeitaufwand, um ein Pferd ins rechte Licht zu rücken, ist nicht unerheblich und es braucht dazu einige Kenntnisse, um das Pferd nicht zu „verunstalten“.

3.1. Vorbereitung des Pferdes

Für jede Präsentation, sei es eine Fohlenschau, ein Fahrturnier, eine Springprüfung oder sonst eine Form der Vorstellung von Pferden vor Publikum, sollte es der Stolz eines jeden Pferdebesitzers oder Vorführers sein, das Pferd so optimal wie nur möglich zu präsentieren. In unserer Dokumentation wird das Schwergewicht vor allem auf die klassische englische Vorführung gelegt. Die meisten Grundsätze gelten aber für alle Arten der Präsentation eines Pferdes.

Gesundheit des Pferdes

Alle Pferde, die in irgend einer Form an einer Präsentation gezeigt werden, müssen ordentlich geimpft sein. Der Gesundheitszustand darf zu keiner Kritik Anlass geben. Nur gesunde Pferde werden vorgeführt. Jeder Organisator anerkennt ein tierärztliches Zeugnis, sollte man das Pferd aus gesundheitlichen Gründen nicht vorführen können. Das Benützen von Gastboxen ist vor allem für Pferde grosser Zuchtbetriebe kritisch. An Grossveranstaltungen können Zuchtseuchen wie z.B. Herpes problemlos übertragen werden.

Hufbeschlag

Ohne Hufe kein Pferd. Der Hufbeschlag muss für den Zeitpunkt einer Vorführung in einen optimalen Zustand sein. Stellungsfehler können bis zu einem gewissen Masse vom Spezialisten (Hufschmied) korrigiert werden. Diese Arbeiten sind aber längerfristig zu planen. Ein im letzten Moment korrigiertes Pferd kann - weil nicht an die neue Situation gewöhnt - zu Lahmheiten neigen. Am Tag der Präsentation werden die Hufe von Schmutz befreit und eingefettet, denn kompetente Richter achten auch auf die Pflege der Hufe. Damit ist nicht nur gemeint, dass das Pferd mit sauberen, geölten oder geschwärzten Hufen vorgestellt wird. Fütterungstechniken der vorangehenden Monate, Trainingsbelastungen und auch das Handwerk des Hufschmiedes oder Hufpflegers sind nämlich am Huf ersichtlich.



Training

Es gibt die Pferde, die absolute Naturtalente sind und auf den Punkt ihr ganzes Showtalent von selber entfalten. Im schwungvollen Trab, mit durchgedrückten Rücken, aufgestelltem Schweif und aufgeblasenen Nüstern schweben sie über den Vorführplatz. Da Pferde, die alles im richtigen Moment von selber machen relativ selten sind, muss das Vortrab geübt werden. Trainiert wird diejenige Disziplin, die am Schautag auch gezeigt werden soll. Details dazu unter Kapitel 3.3, Vorführen an der Hand.

Vorsicht: „Übertrainierte“ Pferde präsentieren sich unter Umständen genau so schlecht wie nicht trainierte. Die Kunst liegt darin, das richtige Mass zu finden, damit sich das Pferd am Tag X in optimalster Form vorführen lässt.

Verladen

Da die meisten Prüfungen und Zuchtschauen nicht vor der Haustüre stattfinden, müssen die Pferde (& Fohlen) oftmals verladen werden. So manch ein Züchter erschien zu spät (oder gar nicht) zur Fohlenschau, weil sich das (meist) junge Pferd nicht verladen liess. Auch hier gilt: Früh mit dem Verlade- und Fahrtraining beginnen, um am Schautag weniger unangenehme Überraschungen erleben zu müssen. Handelt es sich um verkäufliche Pferde, freut sich der neue Besitzer, ein verladegewohntes Pferd erstanden zu haben.

Pflege & Frisieren

Wird ein Pferd vorgeführt, so ist es in einem optimalen Pflege- und Frisierzustand zu bringen. Details zu diesen Themen unter „Pflege & Photographie“, Kapitel 1 und 2.

Einflechten

Zur Vorbereitung eines Pferdes gehört das Einflechten der Mähne und, wenn möglich, des Schweifes. Ein langer schwerer Kopf kann mit einem Mähnenzopf optisch verkürzt erscheinen, eine schöne Mähnenfrisur von einem unvorteilhaften Hals ablenken oder diesen sogar optimaler erscheinen lassen. Je nach Rasse und Provenienz gibt es verschiedene traditionelle Arten des Einflechtens. Wir beschränken uns in diesem Kapitel auf die zwei hierzulande häufigsten Varianten:

Die klassisch englische Frisur

Einflechten der Mähne:



1. Die regelmässig frisierte Mähne auskämmen (in der natürlichen Fallrichtung der Mähne) und in gleich grosse Strähnen aufteilen. Die Strähnen werden mit einem Gummi leicht fixiert. Bei dünnen Mähnen sollte alle 3–4 cm, bei dichten, voluminösen Mähnen alle 2–3 cm eine Strähne abgeteilt werden. Abergläubische Reiter achten darauf, dass über die ganze Länge der Mähne eine ungerade Anzahl Zöpfe geflochten werden.



Abb. 1 : Aufteilen (Foto HNA)

2. Eine einzelne Strähne in die Hand nehmen, in drei gleich grosse Strähnchen aufteilen und eng im rechten Winkel zum Mähnenkamm nach unten durchflechten. Das Ende des Zopfes mit einem Gummi fixieren. Damit die noch nicht geflochtenen Haare nicht stören, können sie mit einer Wäscheklammer fixiert werden.
3. Sind alle kleinen Zöpfe geflochten, werden sie von oben her zwei Mal umgelegt und seitlich des Mähnenkamms mit einem Gummi fixiert. Darauf achten, dass alle Zöpfe im gleichen Winkel angelegt werden.



Abb. 2: Flechten (Bild HNA)



Abb. 3 : Umlegen(Bild HNA)



Abb. 4 : Fixieren (Bild HNA)

4. Die nicht eingeflochtenen Haare (es sollten nur wenige sein) können mit Haargel befestigt oder auch mit der Schere entfernt werden.
5. Der Schopf wird in der Regel in einem Zopf geflochten. Darauf achten, dass er schön gerade wird. Diesen Zopf anschliessend auf die Länge der Mähnenzöpfe zusammen legen und mit einem Gummi fixieren.



Abb. 5 : *et voila.... (Bild HNA)*



Abb. 6 : *Auskämmen (Bild HNA)*



Abb. 7 : *Flechten (Bild HNA)*

Vernähen der Zöpfe

Wird die Mähne am Vortag einer Schau eingeflochten, so ist es unter Umständen von Vorteil, die einzelnen Zöpfe mit Wollgarn zu vernähen. Nebst dem positiven visuellen Effekt wird die Haltbarkeit stark verbessert.

1. Mit einer stumpfen (!) Wollnadel das Garn aufziehen. Die Farbe des Garns auf die Farbe des Pferdes und der Ausrüstung (Vorführer) abzustimmen.
2. An der Wurzel des Zopfes quer zum Mähnenkamm durchstossen. 2-3 Mal den Zopf sehr eng umwickeln und in der Gegenrichtung wieder durchstossen. Das Garn abschneiden (3-5 cm).
3. Ausgleichen der Garmlänge am Schluss, d.h. wenn alle Zöpfe vernäht sind.

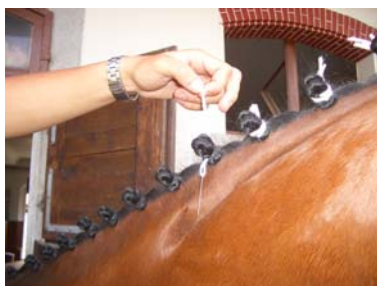


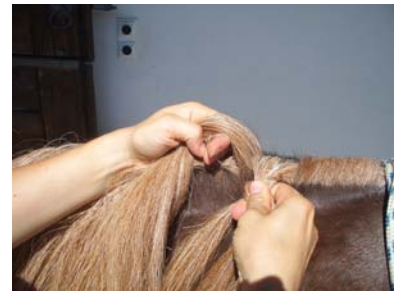
Abb. 8 : *Vernähen der Zöpfe (Bild HNA)*



Der Russen- oder Bauernzopf

Eine üppige Mähne und ein dicker, langer Schweif sind die typischen Merkmale der meisten Kaltblutrassen, der Western- und der südländischen Pferde. Für diese langmähigen Pferde ist der Russenzopf eine gute Einflechtart für den Showauftritt. Die Mähne wird mit drei Strähnen dicht am Mähnenansatz vom Genick bis zum Widerrist durchgeflochten.

1. Die regelmässig frisierte Mähne auf die natürliche Fallseite auskämmen. Üppige Mähnen werden in der Mitte gescheitelt und es werden 2 Zöpfe angelegt, einer links und einer rechts des Mähnenkamms.
2. Anfeuchten, Haarschaum auftragen und einmassieren, die Haltbarkeit des Zopfes wird deutlich erhöht.
3. Von oben her beginnend einflechten (in der natürlichen Fallrichtung der Mähne), bei jedem Flechtschlag von oben die nächste Strähne dazunehmen.
4. Eng entlang des Mähnenkamms flechten, da sonst die Gefahr besteht, dass der Zopf seine Form verliert.
5. Am Widerrist angekommen, die restlichen Haare durchflechten und den Abschluss mit einem Gummi fixieren, eventuell noch Haarspray zum fixieren einsetzen.





Einflechten der Schweifhaare

1. Drei Strähnen abteilen und einfach flechten. Wichtig: Immer dünne Strähnen von ganz aussen nehmen.
2. Alle Strähnen in eine Hand nehmen, damit die andere frei ist, um neue Strähnen von der Seite nehmen zu können.
3. Dabei wird die neue Strähne immer der jeweils äusseren (A bzw. D) zugefügt.
4. Bis ans Ende der Schweifrübe flechten und mit einem Gummi fixieren.

Das Einflechten des Schweifes bedingt einiges an Können, lieber einen Schweif sauber und offen präsentieren als schlecht geflochten.

Der Vorführer

Es sollte eine Selbstverständlichkeit sein, dass auch der Vorführer/Reiter/Fahrer in adäquater Bekleidung - passend zum Pferd – an einer Prüfung/Vorführung erscheint. In der Westernszene ist es zum Beispiel üblich, dass die Farbtöne von Pferd und Vorführer/Reiter aufeinander abgestimmt sind. In der Regel treten der Vorführer und sein Hilfspersonal an klassischen Zuchtveranstaltungen im Partnerlook auf. Dies hat nebst dem gepflegten Auftreten den Vorteil einer Gratiswerbung für den eigenen Betrieb (z.B. schönes Logo auf dem Gilet). Es ist wichtig, dass der Vorführer in seiner Kleidung genügend Bewegungsfreiheit hat. Laufschuhe (Achtung: Unfallgefahr) ermöglichen ein ungehindertes Rennen. Der (die) Vorführer (in) sollte zudem in guter physischer Kondition sein und auf das Pferd gut eingehen können. Die Technik des Vorführens ist unter punkt 3.3, „Vorführen an der Hand“ beschrieben.

Der Geiselführer

Bei der Präsentation an der Hand wird in der Regel ein Geiselführer eingesetzt. Dessen Aufgabe ist es, das Pferd - mit sowenig Einsatz wie möglich - nach vorne in die Hand des Vorführers voran zu treiben. In der Regel trabt der Geiselführer hinter dem Pferd mit, immer in genügendem Abstand und auf der gleichen (linken) Seite wie der Vorführer. Bleibt der Geiselführer in der Mitte stehen, besteht das Risiko, dass er das Pferd gegen den Vorführer hinausdrückt, was zu schlimmen Unfällen führen kann. Als Hilfsmittel dient eine Geisel (1.50 m lang mit langem Schlag, ebenfalls 1.50 m) oder z.B. eine mit Murmeln gefüllte Metallbüchse. Es gibt viele Tricks, die Pferde positiv zu motivieren. Auf keinen Fall darf das Pferd aber vom Geiselführer so stark brüskiert werden, dass es die Nerven verliert und flüchten möchte. Das Knallen der Peitsche war früher bei den Fuhrleuten gang und gäbe, in der heutigen Zeit ist es beim Vorstellen der Pferde nicht mehr angebracht. Vorführer und

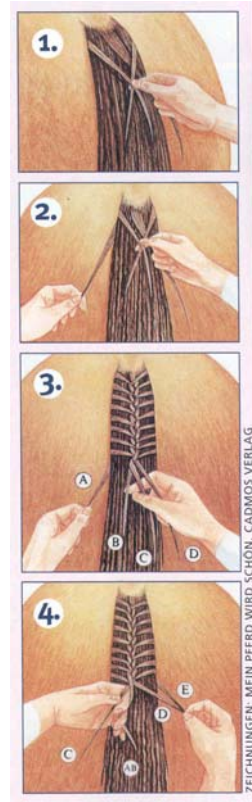


Abb. 9 : Einflechten des Schweifes

(Quelle.: St. Georg 6/04)



Geiselführer müssen auf dem Platz ein Team bilden. Gefühl fürs Pferd wird von beiden gleichsam verlangt. Im optimalen Fall nimmt man seinen eigenen Geiselführer mit (im gleichen Look wie der Vorführer), vorausgesetzt, er hat beim Training mitgeholfen und kennt die vorzuführenden Pferde genau so gut wie der Vorführer.

Letzte Vorbereitungen auf dem Platz

Bei Ankunft auf dem Schauplatz erlebt man häufig eine unangenehme Überraschung; das Pferd hat sich während des Transportes verschmutzt. Putzutensilien gehören darum genauso zur Standardausrüstung wie ein sauberer Vorführzaum (ohne Nasenband!!). Das Pferd wird also nochmals sauber herausgeputzt. Um die „Schwachpunkte“ des Pferdes positiver erscheinen zu lassen, können diese mit Babyöl „geschminkt“ werden. Kleine Augen können mit etwas Öl auf dem Augenbogen hervorgehoben werden, ein feines Sprunggelenk wirkt sofort ein bisschen stärker. Vorsicht ist bei starken Punkten, wie z.B. groben Ganaschen geboten. In diesem Fall würde Öl diese optisch noch gröber erscheinen lassen.

Wichtig ist das Vorbereiten des Pferdes in der Bewegung. Kein „kaltes“ Pferd wird vorgetrabt. Nebst dem Risiko eines steifen Ganges sind „kalt“ vorgeführte Pferde meist auch nervöser und lassen sich schlecht vorführen. Ist das Pferd zuvor zu Hause gut trainiert worden, so weiss der Vorführer, wie viel „Warmlaufen“ nötig ist, um ein optimales Resultat zu erzielen. Auch hier gilt: Eine allzu lange Aufwärmphase kann sich ebenfalls negativ auswirken: Das Pferd wirkt vor den Richtern abgestumpft und müde, es zeigt keine schwungvollen Gänge mehr.

Ein sauber geputztes und schön hergerichtete Pferd ist ein Blickfang für Richter und Zuschauer. Der Vorsteller/Reiter erweist dem Richter damit nicht nur seinen Respekt, sondern zeigt, dass er das Möglichste getan hat, um sein Pferd in der bestmöglichen Verfassung vorzuführen.



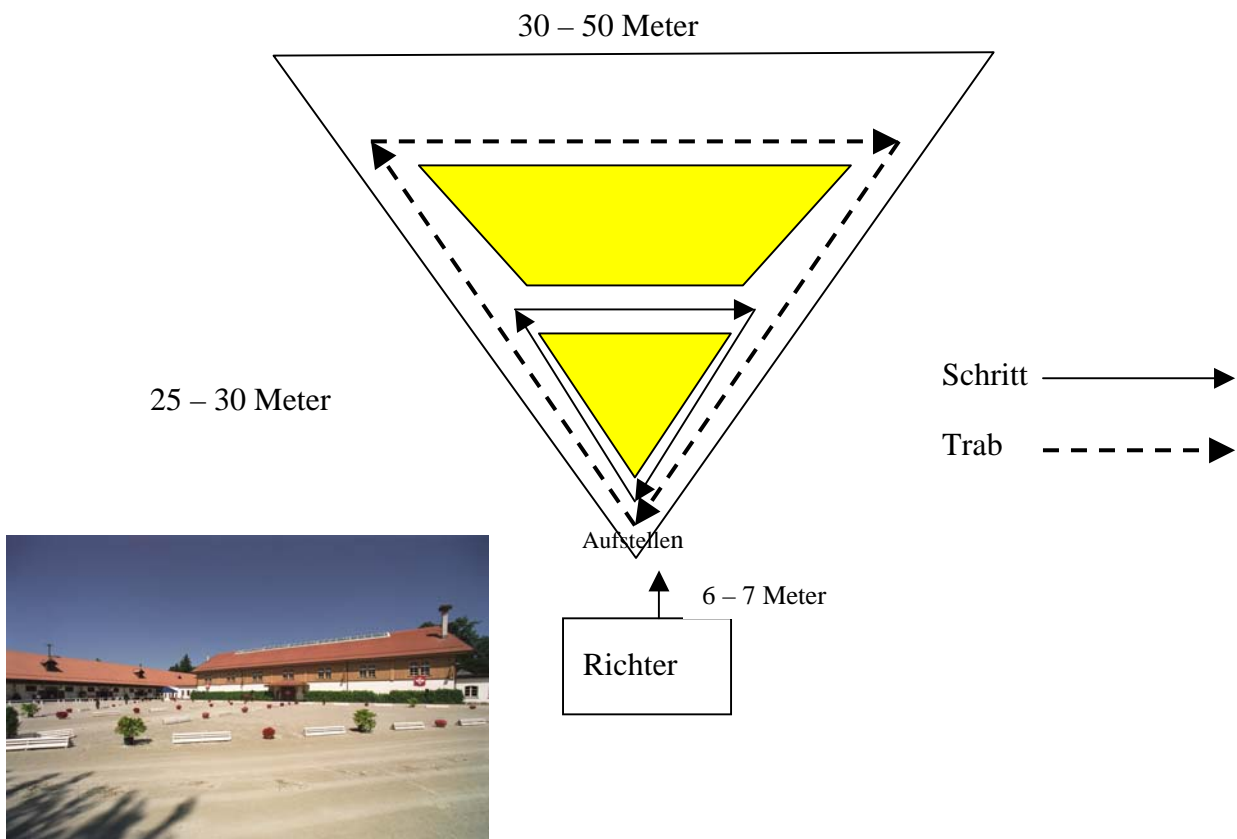
Abb. 10: Für Präsentation gepflegtes und frisiertes Pferd (Foto M. Rindlisbacher)



3.2. Vorbereitung der Infrastruktur

Das Vorfühdreieck

Der optimale Untergrund für ein Vorfühdreieck ist ein verfestigter, nicht zu tiefer Sandboden, auf dem sich gut traben lässt. Auf zu hartem Boden neigen gewisse Pferde zu unregelmässigem Gang, auf zu tiefem, weichem Untergrund „bringen der Vorführer und die Pferde die Beine nicht mehr vom Boden weg“. Um die Gänge der Pferde optimal zeigen zu können, sollte die Piste relativ gross angelegt werden. Die Aussenbahn wird auf der ganzen Länge mit weissen, 1 Meter hohen Absperrgattern „eingezäunt“. Die Innenbahn wird entweder mit tiefen (30 cm) weissen Dressurabschränkungen oder mit Blumen und Sträuchern abgegrenzt. Die innere Abgrenzung darf die Sicht der Richter auf die Pferde nicht einschränken. Die Pistenbreite sollte mindestens doppelte Pferdelänge (+/- 6 – 7 m) aufweisen. Die Pferde fühlen sich auf einer breiten Piste weniger eingengt und laufen schöner und freier vorwärts. Blumenschmuck verschönert jeden Anlass und bringt das gewisse Etwas auf den Vorführplatz. Die Richter befinden sich - von Zuschauerblicken und Wittereinflüssen geschützt - in 6 – 7 Metern Abstand zum Aufstellplatz der Pferde. Der Ein- und Ausgang für die Pferde sollten nicht auf derselben Seite liegen, um einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung zu gewährleisten.





3.3. Vorführen an der Hand

Im Stand

Das Pferd wird fünf bis sechs Meter vor den Richtern im Seitenbild aufgestellt. Dabei sollten die den Richtern zugewandten Beine geöffnet, die den Richtern abgewandten geschlossen sein. Die Vorderbeine sind um 1 Hufbreite, die Hinterbeine um 2 – 3 Hufbreiten verschoben. Die Zäumung erfolgt auf Trense, verschnallt an einem schönen Vorführzaum ohne Nasenband und einer mindesten 1.50 m langen Lederlonge mit Kinnkette. Reitzäume sind für die Präsentation an der Hand ungeeignet, da sie meistens zu kurze Zügel aufweisen (Unfallgefahr). Das Pferd sollte aufrecht, d.h. mit erhobenem Kopf dastehen und weder grasen noch dem Vorführer die Gürtelschnalle öffnen. Der Kopf des Pferdes soll gut erkennbar sein.



Abb. 11 : Egor du Gue (Foto: M.Rindlisbacher)

Praktische Tipps:

- Beim Eintreten in das Vorführdreieck immer den Namen und/oder die Kopfnummer des Pferdes den Richtern mitteilen.
- Beim Aufstellen des Pferdes immer mit dem offenen Hinterbein beginnen, im Beispiel hinten links. Alle Hufe stehen korrekt auf dem Boden. Das Pferd muss auf Höhe des Richters hingestellt werden, damit sich letzterer nicht von seinem Platz weg bewegen muss.
- Dem Pferd soviel Kopffreiheit wie möglich geben, das Bild soll harmonisch wirken.
- Nie ein Pferd nach hinten korrigieren. Hat es beim Hinstellen nicht geklappt, das Pferd wenden und noch mals von vorne beginnen.
- Der Vorführer ist immer auf das Pferd konzentriert, steht korrekt in der Achse zum Pferd (und zu den Richtern!!) und ganz wichtig: Die Richter nicht anschauen!
- Kurze Pferde lang hinstellen, zu lange Pferde eher kurz. Achtung: Das Pferd nicht allzu kurz hinstellen, der Rücken würde sonst durchgedrückt erscheinen.



In der Bewegung

Wichtigster Grundsatz: Das Pferd immer auf die rechte Seite wegdrehen, niemals um sich „herumwickeln“. Wendet man ein Pferd korrekt auf die rechte Seite, ist das Pferd unter Kontrolle und Fussverletzungen treten weniger häufig auf. Die linke Hand (hochheben) kann - wenn nötig - „begrenzend“ für das Pferd eingesetzt werden.

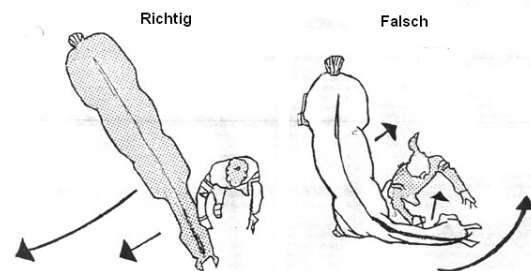


Abb. 12 : Richtiges und falsches Wenden (Quelle: Internet www.bergstraesser-pferde.de)

Die Körperhaltung des Vorführers

Die Körperhaltung des Vorführers ist stets aufrecht, stolz und elegant. Die körperliche Anstrengung sollte nicht direkt sichtbar sein. In jeder Situation gilt es, Haltung zu bewahren. Seriöses Auftreten wird ebenfalls erwartet. Zeit für Spässchen und Witze kann man sich für später in der Festwirtschaft aufbewahren, sie sind auf dem Vorführplatz unangebracht. Ebenfalls wichtig ist das pferdegerechte Verhalten des Vorführers: Keine Strafen für das Pferd auf dem Platz (weder verbal noch physisch). Sind Korrekturen nötig, sollen diese für Richter und Zuschauer möglichst unsichtbar erfolgen.

Ganz wichtig ist die Haltung der Führhand. Die Longen-(Zügel)-Führung erfolgt immer einhändig in der rechten Hand. Diese soll stets ruhig, in angemessener Höhe und in jeder Gangart mit dem Pferdekopf mitgehen. Starkes Fuchteln mit der Führhand verunsichert das Pferd. Eine zu starke - wenn auch ungewollte - Einwirkung mit der Hand kann das Pferd empfindlich stören.



Abb. 13 : Zu hohe Führhand



Gute Position der Führhand



Zu tiefe Führhand & falsche Longenhaltung (Fotos HNA)



Der Schritt

Der Schritt wird auf der Dreiecksbahn vorgeführt. Die Richter wollen einen ruhigen, raumgreifenden Schritt sehen. Lassen wir also dem Pferd die Möglichkeit, sich entsprechend zu präsentieren. Dabei soll es möglichst ruhig sein. Nervöse aufgedrehte Pferde laufen nur schlecht im Schritt. Das Pferd wird auf Schulterhöhe geführt und kann mit der Stimme (leise!) entweder beruhigt resp. angetrieben werden.

Praktische Tipps:

- Immer ruhig bleiben. Ist der Vorführer nervös, überträgt sich die Stimmung aufs Pferd.
- Trab das Pferd ununterbrochen, kurz in den Stand durchparieren und wieder ruhig anlaufen.
- Darauf achten, dass der Kopf in Laufrichtung zeigt und das Pferd nicht schief läuft.

Der Trab

Das gekonnte Vorführen eines Pferdes mit viel Trabaktion ist für jeden Vorführer ein wunderbares Gefühl. Das Optimum aus dem Pferd herausholen und dabei das Pferd so wenig wie nur möglich zu stören, sollte das Ziel einer jeden Vorführung sein. Der Trab soll taktvoll und ruhig sein, damit der Schwung, die Geschmeidigkeit und der Schub der Hinterhand optimal gezeigt werden können. Im verstärkten Trab zeigt das Pferd oftmals einen hohlen Rücken und die Hinterhand wird nicht genügend untergeschoben.

Praktische Tipps:

- Immer auf das Startkommando der Richter warten, dies zeugt von einer professionellen Einstellung und macht einen guten Eindruck.
- Wenn immer möglich, den Schritt des Pferdes abnehmen, d.h. Pferd und Vorführer fassen gleichzeitig mit dem selben (Vorder-) Fuss ab. Auf Höhe der Schulter traben.
- **Immer zuerst den Takt suchen, dann bei gleichbleibendem Takt die Schritte verlängern.**



Abb. 14: *Etwas tiefe, aber nicht störende Hand (Foto M.Rindlisbache)*



- Wenn das Vorführdreieck gross (breit) genug ist, durch die Ecke in leichter Versammlung traben. Darauf achten, dass der Takt auf jeden Fall erhalten bleibt. Aus der Wendung heraus die Tritte wieder verlängern.
- Auf den kurzen Seiten des Dreiecks (von den Richtern weg & zu den Richtern hin) weniger schnell traben. Fuchtelnde oder bügelnde Pferde zeigen in langsameren Trab ihre Fehler weniger deutlich. Auf der langen Seite die Tritte verlängern, Stellungsfehler sind von der Seite nicht sichtbar.



Abb. 15: Die Hand auf der richtigen Höhe, der Arm genügend gestreckt und genügend Platz für alle (Foto: Haras national)



Abb. 16: Die Hand zieht den Kopf auf die Seite, der Arm ist zu gebeugt, die Stute geht nicht gerade (Foto : Haras national)

- Vor allem im Trab gilt: Führhand hoch und ruhig halten. Nicht mit den Händen herumfuchteln und den Arm nicht zu fest beugen. Den Strick nicht zu nahe am Kopf festhalten und darauf achten, dass der Kopf in Gehrichtung gerichtet ist. Steht der Kopf schief, leidet die Taktreinheit der Gänge.
- Wird eine Zuchtstute mit Fohlen vorgeführt, immer darauf achten, dass die Richter das Fohlen beurteilen wollen, nicht die Mutter. Die Trabgeschwindigkeit ist dem Fohlen anzupassen. Ebenfalls darauf achten, dass der Nachwuchs immer schön auf der linken Seite auf Schulterhöhe der Mutter tragt. Vorsicht: „Aufgedrehte“ Fohlen neigen dazu, aus lauter Freude Bocksprünge zu machen, dabei besteht immer eine gewisse Unfallgefahr.
- Beim Zurücktraben die Richter nicht überrennen, frühzeitig abbremsen und das Pferd sofort wieder korrekt in Ausgangsposition aufstellen.
- Vor dem Verlassen der Bahn sich bei den Richter bedanken, egal wie das Resultat (auch wenn schon bekannt) aussieht. Die nächste Vorführung kommt bestimmt.....



BIBLIOGRAPHIE

BAUDOIN, N., « Note sur l'art et la manière de présenter vos chevaux et poneys », Paris, C.E.R.E.O.P.A, [sd]

HOLDERNESS-RODDAM, Jane, WATSON, Valérie, *Nattages et toilettage : Préparation à la compétition*, Chamalières, Losange, 2002 (ISBN 2-84550-093-9)

LUX, Claude, *Pansage, Toilettage, Nattage : Cahiers pratiques du cheval*, Paris, Vigot, 2001 (ISBN 2-71141513-9)

NABHOLZ, E., TERREAUX, A., VEYA, N., « Salon de beauté pour chevaux », in *Bulletin de l'éleveur du cheval suisse*, septembre 1978, n° 3

« Préparation à une présentation », Fiches techniques éducation, Paris, LES HARAS NATIONAUX, 1999

« Rausgeputzt », in *ST.GEORG*, 6/2004, pp. 36-51

INTERNET

www.cavadeos.com

www.bergstraesser-pferde.de